

## Die Berliner Schulstrukturreform

„Aus 5 mach 2“

**Das Berliner Schulwesen befindet sich schon seit einigen Jahren in einem tiefgreifenden Reformprozess. Den meisten betroffenen Eltern ist dieser nur in Bruchstücken bekannt, gerade soweit, wie die Situation des eigenen Kindes davon betroffen ist. Durch die Ergebnisse der PISA-Studien, aber auch infolge der Kritik an den Berliner Hauptschulen ist dieser Reformprozess noch beschleunigt worden.**

Zum Schuljahr 2008/2009 wurde in der Berliner Schule bereits die Pilotphase „Gemeinschaftsschule“ mit zunächst elf Schulen bzw. Schulverbänden eingerichtet. Grundlegende Ziele der Gemeinschaftsschule sind:

Die neue Schulform soll durch längeres gemeinsames Lernen zu mehr Chancengleichheit und -gerechtigkeit unabhängig von den Voraussetzungen der Kinder und Jugendlichen führen. Die Fähigkeiten und Fertigkeiten aller Schülerinnen und Schüler sollen durch individuelle Förderung besser entwickelt und gefördert werden.

Für alle Schülerinnen und Schüler soll durch selbstständiges Lernen und die Unterstützung individueller Lern-

(Fortsetzung nächste Seite)

## Unsere Themen:

- Die Berliner Schulstrukturreform
- Frau Dr. Neukirchen: Zwischen Bildungsanspruch und Förderung der Selbstbestimmung
- Im Profil: Tilo Zepernick
- Protokoll der Sitzung der GEV am 18.02.2010
- Auschwitz, 23. Januar 2010. Ein Reisebericht
- Die Rätselcke
- Schultermine
- Das Ende der Kreidezeit? Neue Unterrichtstechnik im Erdkunde-Unterricht
- Romeo und Julia *go revolution* (2 Theaterkritiken)
- Ein Abend im Namen des Slam
- Schließfachordnung der Beethoven-Schule
- Kassenbericht des Bücherfonds für das Schuljahr 2008/2009
- Rechenschaftsbericht des Schulcafés für das Jahr 2009
- Spendensammlung zur Finanzierung des Umbaus der Cafeteria zur Mensa
- Rückblick auf das Laufjahr 2009
- Grafiken der Klasse 8c

(Fortsetzung von Seite 1)

### Die Berliner Schulstrukturreform

wege eine höhere Leistungsentwicklung ermöglicht werden.

Durch enge Zusammenarbeit der Lehrkräfte und anderen schulischen Mitarbeitern mit Schülerinnen und Schülern, Eltern und außerschulischen Partnern soll sich die Gemeinschaftsschule als demokratischer Lern- und Lebensraum entwickeln. In der Gemeinschaftsschule ist die gegenseitige Anerkennung und Respektierung aller ein wichtiges Leitziel.

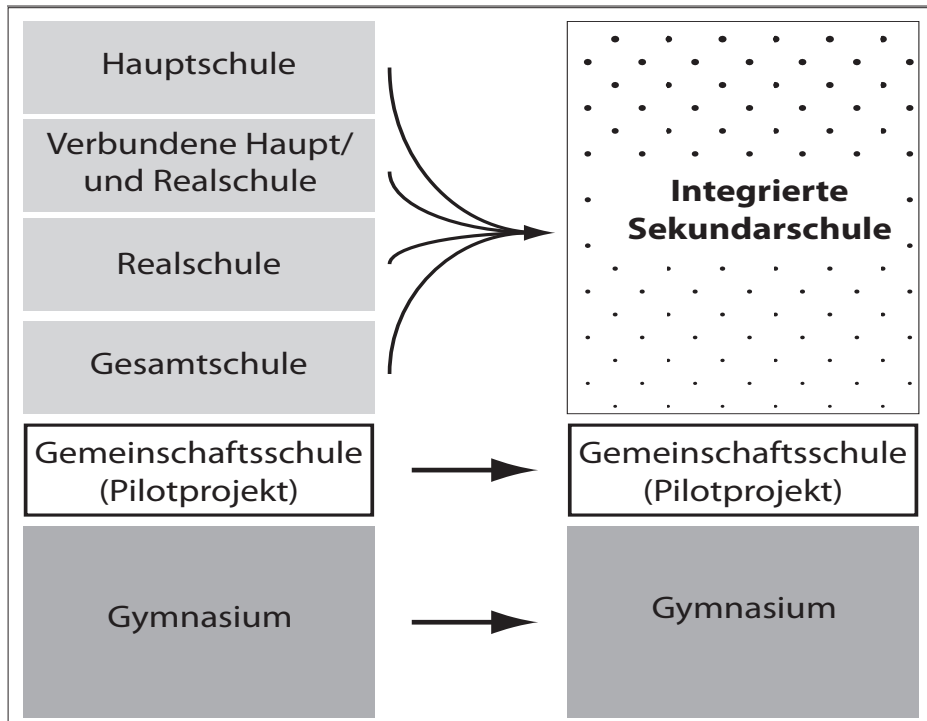
Eine Liste der bereits eingerichteten Gemeinschaftsschulen findet sich im Internet unter [http://www.berlin.de/sen/bildung/schulverzeichnis\\_und\\_portraits/anwendung/schulliste.aspx?kategorie=03&angebot=0333&textid=24&sort=BSN](http://www.berlin.de/sen/bildung/schulverzeichnis_und_portraits/anwendung/schulliste.aspx?kategorie=03&angebot=0333&textid=24&sort=BSN). Zum nächsten Schuljahr 2009/2010 werden weitere vier Schulen und Schulverbände an der Pilotphase der Gemein-

schaftsschule teilnehmen. Ein „Elternbrief“ der Senatsschulverwaltung zur Organisation dieser neuen Schulform ist ebenfalls in diesem Elternblatt abgedruckt.

### Der „große Wurf“: Die Zusammenfassung der traditionellen Schultypen

Der spektakulärste Teil der anstehenden Reform ist die Zusammenfassung von bislang fünf Schultypen zu nur noch zwei. Dies geschieht in der folgenden Form:

Mit der **Sekundarschule** und dem **Gymnasium** gibt es künftig nur zwei Schularten in der Sekundarstufe I, also den Klassen 7 bis 10. Beide Schularten sollen künftig besser für alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht Entwicklungsmöglichkeiten schaffen, die ihren individuellen Lernvoraussetzungen und ihrem Lerntempo gerecht werden. Kurz gesagt geht es um den Schritt von der Differenzierung im Schulsystem zur Differenzie-



Schema der Berliner Schulstrukturreform

(Fortsetzung von Seite 2)

## Die Berliner Schulstrukturreform

rung im Unterricht.

Die wichtigste Veränderung ist die Zusammenfassung der bisherigen Haupt-, Real- und Gesamtschulen zu einer Schulart, der Integrierten Sekundarschule. Daneben wird es weiterhin das Gymnasium geben. Organisationsprinzip in den Gemeinschaftsschulen ist das gemeinsame und integrative Lernen - ohne äußere Differenzierung - und zwar in einem Bildungsgang als Einheit von der Schulanfangsphase bis zum Mittleren Schulabschluss und zur Hochschulreife.

Die Integrierte Sekundarschule ist eine Schule für alle. Sie baut auf den Erfahrungen der integrierten Gesamtschule auf und bietet ihren Schülerinnen und Schülern alle Abschlüsse bis hin zum Abitur nach 13 (oder auch 12) Jahren. Sie ist damit in den Bildungsstandards und den Schulabschlüssen gleichwertig mit dem Gymnasium. Die Sekundarschulen werden eine eigene gymnasiale Oberstufe haben oder eine verbindliche Kooperation mit Oberstufen anderer Sekundarschulen oder den beruflichen Gymnasien an den Oberstufenzentren eingehen.

Alle Sekundarschulen werden zu Ganztagschulen, das bedeutet, bis 16 Uhr gibt es für die Schülerinnen und Schüler Bildungs- und Betreuungsangebote. Die Eltern entscheiden mit ihrem Kind, welches Angebot sie verbindlich annehmen wollen. In der offenen Form sollen nach Unterrichtschluss Freizeitangebote - vom Sport über Theater spielen, Kunst oder Musik bis zu den Schülerarbeitsstunden - zur Verfügung stehen; in der gebundenen Form werden diese Angebote in den gesamten Schulalltag eingebaut. Hierfür werden Schulen mit Trägern der Jugendarbeit und Jugendhilfe kooperieren. Wie die einzelne Schule ihr Ganztagsangebot organisiert, wie sie hierfür ihr Personal und Geld einsetzt, kann sie selbst entscheiden. (ws)

Alle Sekundarschulen werden zu Ganztagschulen, das bedeutet, bis 16 Uhr gibt es für die Schülerinnen und Schüler Bildungs- und Betreuungsangebote. Die Eltern entscheiden mit ihrem Kind, welches Angebot sie verbindlich annehmen wollen. In der offenen Form sollen nach Unterrichtschluss Freizeitangebote - vom Sport über Theater spielen, Kunst oder Musik bis zu den Schülerarbeitsstunden - zur Verfügung stehen; in der gebundenen Form werden diese Angebote in den gesamten Schulalltag eingebaut. Hierfür werden Schulen mit Trägern der Jugendarbeit und Jugendhilfe kooperieren. Wie die einzelne Schule ihr Ganztagsangebot organisiert, wie sie hierfür ihr Personal und Geld einsetzt, kann sie selbst entscheiden. (ws)

## Zwischen Bildungsanspruch und Förderung der Selbstbestimmung

Frau Dr. Neukirchen berichtet aus ihrer Arbeit an der Beethoven-Schule

Liebe Eltern,

seit einem halben Jahr leite ich jetzt die Schule, habe den pulsierenden Rhythmus der Schulgemeinschaft teilen können und die anspruchsvolle Arbeit von SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern erlebt.

### Dank für Ihre Arbeit und Ihr Engagement

Möglich ist dieser Rhythmus erst durch Ihr Engagement: Immer wieder sind es Eltern, die ohne großes Aufheben bereit sind, sich einzusetzen und das Schulleben zu bereichern und die mit ihrer Arbeit vieles an dieser Schule erst möglich machen. Für diesen großartigen Einsatz möchte ich Ihnen von Herzen danken!

Und ich hoffe, dass dieser Kreis auch immer weiter wachsen wird. Wer hier mitarbeitet, erlebt das, was die Schülerinnen und Schü-

ler an dieser Schule so genießen: eine offene Gemeinschaft, die gemeinsame Arbeit auf ein Ziel hin, die tiefe Befriedigung durch Erfolg und nicht zuletzt das Feiern des Erreichten.

Ich bin auch dankbar dafür, dass Sie so offen auf mich zukommen, dass wir im Gespräch Ihre Ideen durchdenken und überlegen, wie wir sie umsetzen können. Zugleich gelingt Ihnen etwas, was an vielen Schulen so nicht möglich erscheint: Wenn es Fragen oder Probleme gibt, gehen Sie sie dort an, wo sie entstehen – Fragen zum Unterricht mit dem Fachlehrer, Fragen zur Gesamtentwicklung Ihres Kindes oder zur Klasse mit dem Klassenlehrer, Fragen zur Schulentwicklung in den verschiedenen Gruppen und Gremien, die an dieser Schule aktiv sind. Dies ist so wichtig für ein vertrauensvolles Arbeiten an einer so

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung von Seite 3)

### **Zwischen Bildungsanspruch und Förderung der Selbstbestimmung**

großen Schule und ich möchte Sie ermutigen, diese gute Tradition aufrecht zu erhalten.

#### **Was ich an dieser Schule schätze**

Als ich Ihr Schulprogramm zum ersten Mal sah, wusste ich, dass ich nach langem Suchen eine Schule gefunden hatte, die meine Ideale teilt und umsetzt. Ich hatte das Gefühl, endlich da angekommen zu sein, wo Schülerinnen und Schüler wirklich ernst genommen werden, wo eine Schule sich als Gemeinschaft begreift und die Weiterentwicklung eine Selbstverständlichkeit darstellt.

Die Beethoven-Schule nimmt ihre Schülerinnen und Schüler als Individuen wahr, wertschätzt sie als „einmalig und damit unverzichtbar“, der schönste Ausdruck in ihrem Leitbild. Sie begreift die Schule als Ernst- und Schonraum zugleich – Raum, sich auszuprobieren, aber auch Raum, um die Folgen des eigenen Tuns zu spüren, im Positiven wie im Negativen. Sie gibt ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu sehen, was passiert, wenn man zu weit geht, aber auch zu spüren, was es bedeutet,

erfolgreich Verantwortung für sich selber und andere zu übernehmen.

Die Schule verfolgt ausdrücklich einen gymnasialen Bildungsanspruch und verbindet ihn mit dem Anspruch der Förderung der Gesamtpersönlichkeit, wozu nicht zuletzt das einigende Band des musisch-ästhetischen Schwerpunktes und des gesellschaftspolitischen Engagements gehört.

Ich schätze unendlich die Kultur des Umgangs miteinander, getragen von Kooperation und dem Ringen um Lösungen. Sie geben sich nicht zufrieden mit dem, was Sie bereits erreicht haben, eine Schule mit einem ausgezeichneten Ruf weit über die Bezirksgrenzen hinaus zu sein, was sich nicht zuletzt in der starken Nachfrage nach Plätzen an unserer Schule und an den ausgezeichneten Ergebnissen spiegelt.

#### **Wie ich mir die weitere Entwicklung an dieser Schule vorstelle**

Das Wichtigste ist mir, dass ich nicht alleine bin, wenn es an die Entwicklung der Schule geht. Natürlich trage ich Vorstellungen in mir, aber immer im Bewusstsein, dass die Vorstellungen der anderen mindestens genauso interessant sind. Für die weiteren Schritte sind für mich zwei Prinzipien ganz zentral:



Szenenfoto aus „Romeo und Julia“

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung von Seite 4)

### **Zwischen Bildungsanspruch und Förderung der Selbstbestimmung**

Erstens: Alle, die in dieser Schule arbeiten, sollen gerne hier arbeiten, weil sie die Arbeit als Freude und als Herausforderung, nicht als Überforderung erleben, weil sie Perspektiven für ihre Arbeit entwickeln können, und weil wir gemeinsam und nicht gegeneinander arbeiten.

Zweitens: Die Schülerinnen und Schüler sollen sich als Person und in ihrer Arbeit ernst genommen fühlen, sie sollen, ihrem Alter entsprechend, zunehmend Verantwortung für sich übernehmen dürfen und trotz des reichen Angebots dieser Schule nie passive Konsumenten, sondern aktive Gestalter sein.

Was bedeutet das konkret?

Während ich dies schreibe, beschäftigen uns vor allem folgende Fragen:

Wie verläuft die Vorbereitung der kommenden 7. Klassen mit der Organisation des Infotags und der Anmeldungsphase sowie den Überlegungen, wie der Übergang von der Grundschule zur Oberschule für die neuen 7. Klassen gestaltet werden kann (Tutorsystem, Beratungen, Förderunterricht)?

Wie organisieren wir den Mensabau einigermassen verträglich? Wie gestalten wir den Schultag, wenn die Mensa es uns ermöglichen wird, Schülerinnen und Schülern über das wunderbare Angebot der Cafeteria hinaus, das in vollem Ausmaß erhalten bleiben soll, eine warme Mittagsmahlzeit anzubieten?

Wie können wir auf die neuesten Vorgaben des Senats reagieren und das kommende Schuljahr organisieren, das stark geprägt sein wird durch den Eintritt des Doppeljahrgangs in die Qualifikationsphase?

Langfristig denke ich mir als mögliche Entwicklungsschwerpunkte:

Vertiefung der Selbstbestimmungsprozesse von Schülerinnen und Schülern, sowohl beim Lernen als auch bei der Gestaltung des Schullebens,

Treffen verbindlicher Absprachen vor allem in Bezug auf Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Ordnung, unabdingbare Grundlagen eines konfliktfreien Miteinanders,

Schärfung der Schwerpunkte in den vier Klassen bei gleichzeitiger Weiterentwicklung des gemeinsamen, jahrgangübergreifenden Bandes über gemeinsame Veranstaltungen, AGs und Projekte,

Weitere Öffnung der Schule nach außen, durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen, durch Exkursionen, Praktika, Fahrten und Austauschprogramme,

Verdichten des Netzes der Ehemaligen, für die die Schule auch nach dem Abschluss noch eine Heimat bedeutet.

Bei all diesen Fragen werden Ihre Vorstellungen und Ihre Mitarbeit eine große Bedeutung haben. Sie haben einen energischen und engagierten Vorstand gewählt - bitte zögern Sie nicht, Ihre Ideen weiterzugeben!

Liebe Eltern, als ich der Redaktion des Elternblattes zusagte, einen Artikel zu schreiben, habe ich nicht geahnt, dass diese Ausführungen gleichsam ein Credo meines Schulleitungsanspruchs werden würden. Jetzt ist es doch so gekommen, und das ist wohl auch ganz gut so, denn dieses Credo bildet implizit wie explizit die Grundlage für unsere gemeinsame Arbeit im Interesse Ihrer Kinder. Unser gemeinsames Ziel ist es, ihnen eine erfüllte und glückliche Schulzeit zu ermöglichen und sie dazu zu befähigen, fachlich gut gerüstet und auf die Stärken ihrer eigenen Persönlichkeit vertrauend ihren Weg in Berufswelt und erfülltes Privatleben eigenständig zu gestalten.

In diesem Sinne, auf eine fröhliche, vertrauensvolle und ertragreiche Zusammenarbeit,

Ihre Gunilla Neukirchen

## Im Profil

### Tilo Zepernick



- In welchen Fächern unterrichten Sie? *Mathematik und Physik.*
- Dürfen wir Ihr Alter wissen? *Ich bin 35 Jahre alt.*
- Wo sind Sie geboren und aufgewachsen? *In Berlin-Spandau*
- In welcher Stadt haben Sie studiert? *An der FU in Berlin.*
- Wo haben Sie Ihre Referendarzeit verbracht? *In Berlin natürlich. Meine Schule war in Tempelhof.*
- Was gefällt Ihnen an unserer Stadt? *So ziemlich alles. Es ist grün hier; das Angebot an Kultur ist erstklassig und viele Freunde leben hier. Auch nach meinen ersten vier Lehrer-Jahren in Köpenick hatte ich noch nicht genug von Berlin, trotzdem wurde es Zeit für einen Wechsel und so war ich bis zum vergangenen Sommer drei Jahre Lehrer an der Deutschen Schule in Mexiko-Stadt.*
- Was mögen Sie an Berlin nicht so sehr? *Insbesondere nach den letzten drei Jahren kann man hier eigentlich allenfalls das Wetter nicht mögen.*
- Welchen Freizeitbeschäftigungen gehen Sie nach? *FREIZEIT??? Also früher habe ich Fußball, Schach und Theater gespielt und viel getanzt. Heute beschäftige ich mich mit meinen Töchtern. Das Tanzen werden wir wieder aufnehmen, sobald wir wieder „Freizeit“ haben.*
- Welche Musik spricht Sie besonders an? *Meine Lieblingsband heißt „The Hooters“. Ansonsten mag ich z.B. Marillion, Zebda, Manu Chao, Juanes und als Berliner natürlich Alphaville, Seeed und die Musicals vom Ensemble Estragon.*
- Verraten Sie uns ein Theaterstück oder einen Kinofilm, das / der Ihnen besonders gefällt? *Offene Zweierbeziehung“ am DT fand ich klasse. Gibt es das noch? Unter den Filmen steht „Die fabelhafte Welt der Amélie“ ganz oben, knapp vor „Das Leben ist schön“, „Good Bye, Lenin!“ und „Das Leben der Anderen“.*

Wo machen Sie gerne Urlaub?

*Oh, das hängt ganz davon ab, was ich machen möchte. Zum Wandern würde ich Skandinavien, Schottland oder Kanada wählen, zum Skifahren wahrscheinlich Südtirol, wenn es warm sein soll Frankreich. Mexiko und Costa Rica haben mir sehr gut gefallen, hier gibt es viel zu entdecken, was in Europa so ziemlich undenkbar ist. In Mexiko waren wir mal in einer Bar, die in einer echten Tropfsteinhöhle betrieben wird. Man stelle sich nur mal vor, da käme jemand von wegen Brandschutzbestimmungen oder vorgeschriebenen Notausgängen.*

Was wünschen Sie sich von Ihren Schülern?

*Insgesamt bin ich mit den Schülern der Beethoven-Schule ganz zufrieden. Natürlich wünscht man sich freundliche, talentierte, interessierte und ausdauernde Schüler, aber unsere Welt wäre vermutlich recht langweilig, wenn wir alle kleine Physik-Genies wären. Andererseits kann Deutschland nicht nur von Dichtern und Juristen leben, ein paar mehr Naturwissenschaftler stünden uns gut zu Gesicht.*

Was würde Ihnen an Ihren Schülern überhaupt nicht gefallen?

*Unehrlichkeit? Im Grunde mache ich mir darüber wenig Gedanken. Schließlich hat man ja zumindest kurzfristig ohnehin keinen Einfluss auf die Zusammensetzung der Schülerschaft, deshalb versuche ich eher die Schüler als gegeben anzunehmen und mein Verhalten entsprechend anzupassen.*

Was bringt Sie zum Lachen?

*Ehrlich gesagt bin ich sehr schadenfroh, früher habe ich gerne „Pleiten, Pech & Pannen“ gesehen (heutzutage heißt das glaub ich „Upps“), aber auch Situationskomik oder manche Bücher schaffen es, dass ich mich vor Lachen auf dem Boden kugele (z.B. „Happy Aua“ oder die Comics „Calvin and Hobbes“ und „Foxtrot“).*

Was ertragen Sie nur mit Humor?

*In Mexiko war die Schule unter der alten Schulleitung teilweise so unorganisiert, einmal wurden wir in der Pause zwischen der dritten und der vierten Stunde per Lautsprecherdurchsage informiert, dass die geplante Feier von der vierten in die siebte Stunde verlegt worden war. Die siebte Stunde fiel somit aus, in der vierten Stunde sollte Unterricht „nach Plan“ stattfinden. Und da stehen Sie nun, nichts vorbereitet, kein Material dabei, die Schüler haben sowieso nichts dabei – Humor ist wenn man trotzdem lacht.*

Welchen Satz würden Sie gerne öfter von Schülern hören?

*Die Kleine hat heute Nacht durchgeschlafen!“*

## Protokoll der Sitzung der GEV am 18.02.2010

Protokollführung: Fr. Breidscheid, Kl. 8d

Der Vorstand eröffnet die Sitzung.

### TOP 1 Genehmigung des letzten Protokolls

Das Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt. Die Tagesordnung wurde leicht geändert.

### TOP 6: Zustand der Fachräume der Chemie - Herr Grothe

Herr Grothe bringt das Thema vor, um in der Elternschaft darauf aufmerksam zu machen und um Unterstützung zu bitten, wie es in der Vergangenheit schon mal geschehen ist.

Es gibt 3 Chemieräume an der Schule, wovon der Hörsaal am stärksten betroffen ist. Unter diesem Raum befindet sich ein Hohlraum und dadurch kann die Bestuhlung, welche dauerhaft geliehen ist, nicht richtig befestigt werden. Es wurde in der Vergangenheit schon mehrfach versucht, aber durch Bewegung und Belastung reißen die Stühle oft wieder aus der „Verankerung“.

Außerdem ist die Abluftanlage nicht in Ordnung. Im Sommer werden die Temperaturen und die Luft sehr heiß, weil nicht schnell genug abgesaugt wird und im Winter zieht die Anlage die warme Luft aus dem Raum, so dass an einigen Tagen die Räume viel zu kalt sind.

Inventar und Material sind teilweise 40 Jahre alt und entsprechend verbraucht.

Ein Antrag auf materielle Unterstützung ist beim Senat gestellt worden, es wurde auch auf die Belüftung hingewiesen.

Beides geschah schon vor Jahren, aber die Behörden regen sich momentan gar nicht mehr.

Herr Grothe hat nun Kontakt zu einer Firma aufgenommen, die Chemieräume ausstattet und sich Produkte zeigen lassen, welche auch für die Schule passen würden. Ein Angebot wird erstellt.

Ob es an der Beethovenschule andere Räume gäbe, welche besser als Chemiefachräu-

me genutzt werden könnten, müsste geprüft werden. Es sieht aber eher nicht danach aus.

Frau Dr. Neukirchen bittet Herrn Grothe, innerhalb der nächsten 4 Wochen ein Konzept vorzulegen. Danach werden weitere Schritte eingeleitet.

Auch Eltern, die Möglichkeiten sehen, wie man dieses Projekt unterstützen kann, sind aufgefordert, sich an die Schulleitung zu wenden (Sponsoren, etc.).

Sollte eine Finanzierung möglich sein, ist das Ziel, zwei von den drei Räumen so umzubauen, dass zwei Multifunktionsräume entstehen, wodurch auch ohne Teilungsunterricht eine ganze Klasse gut experimentieren kann. Dadurch gewinnt man Experimentierplätze z.B. für 2er-Gruppen (z.Zt. sind es 4er-Gruppen), die Ausstattung würde aufgefrischt und die Räume wären auch für andere Fachbereiche nutzbar.

An dieser Stelle erinnert Herr Stockhausen daran, dass durch den Umbau der Cafeteria das Sprachlabor wegfällt und an anderer Stelle ersetzt werden muss, da es – nicht nur bei den MSA-Prüfungen – einen wesentlichen Bestandteil des Sprachunterrichts darstellt. An einer anderen Schule und der Humboldt-Uni hat er sich unterschiedliche Modelle angeschaut.

### TOP 4: Antrag von Herrn Dams Oberstufenfahrten

Vor ca. 5 Jahren wurde in der GEV eine Obergrenze für die Kosten von Oberstufenfahrten festgelegt (pro Schüler pro Reise ohne Taschengeld). Dieser Betrag lag bei 400,- €. Herr Dams stellt den Antrag, diesen zu erhöhen, da die Kosten in den letzten Jahren gestiegen sind. Das Gremium hat dem Antrag mit Mehrheit stattgegeben und die Obergrenze auf 480,- € angehoben.

*(Fortsetzung nächste Seite)*



(Fortsetzung von Seite 8)

## **Protokoll der GEV-Sitzung am 18.02.2010**

### **TOP 2 Bericht der Schulleitung**

– Das Vertretungsboard im Eingangsbereich funktioniert jetzt dank Herrn Bradels Hilfe einwandfrei.

– Doppeljahrgang 10/11: Schüler in der jetzigen 10. Klasse müssen in der Oberstufe 7 Kurse mehr belegen und Schüler der jetzigen 9. Klassen müssen vier davon ins Abitur einbringen. Diese Mehrbelastung kann die Schule abfangen, indem (bestehende) AGs zu Kursen umfunktioniert werden. Die 10. und 11. Klassen werden nicht gemischt, außer der Kurs ist zu gering belegt (Nebenfächer).

Abiturklausuren sind für beide Jahrgänge gleich, mit gleichen Anforderungen und Bewertungen.

Die Profilkurse in der 10. Klasse dienen der Erprobung und müssen nicht als Leistungskurse im 1. Semester fortgeführt werden, wenn sie sich als ungeeignet erwiesen haben.

– Der Englandaustausch der 10. Klassen hat begonnen und die 13 englischen Schüler sind in ihren Gastfamilien angekommen. Im Juni/Juli gehen unsere Schüler dann nach England, wo sie die Möglichkeit haben, ein Betriebspraktikum zu absolvieren. Die Schüler sind 10 Tage dort und können so gut am Alltagsleben englischer Familien teilnehmen.

Es steht eine weitere Partnerschule in Aussicht, so dass in Zukunft alle Schüler der Englischklasse an einem Austausch teilnehmen können.

Es wurde aus der Elternschaft angeregt, Informationen über den Austausch den Eltern zukommen zu lassen.

– Erkrankte Kollegen kommen langsam zurück, aber es konnte auch eine neue Kollegin eingestellt werden. Sie arbeitet in den Fächern Englisch, Geschichte, Politikwissenschaft. Außerdem sind 4 Referendare an

der Schule (Hr. Riedl „Ethik, Philosophie, Deutsch“; Fr. Digel „Mathe, Physik“; Fr. Schmidt „Biologie, Chemie“; Fr. Sobotta „Kunst, Geographie“)

– Der Infotag verlief erneut mit positivem Eindruck. Es waren ca. 900 – 1000 Besucher da. Wieder war das Engagement der Schüler, Lehrer und Eltern sehr lobenswert.

– Seit geraumer Zeit gab es ein undichtes Wasserrohr. Nachdem durch Messungen festgestellt wurde, dass mittlerweile ca. 4500 Liter Wasser versickert sind, hat das BA prompt reagiert und trotz anhaltender Kälte eine sofortige Reparatur genehmigt (Baustelle im Hof).

– In den Klassen 7 – 10 stehen Entscheidungen über zukünftige Wahlpflicht-, Profil- oder Leistungskurse an.

Die entsprechenden Elterninformationsabende diesbezüglich finden im März/April statt.

### **TOP 3 Kassenbericht**

Frau Rinne erstattete den Kassenbericht, der auch in der nächsten Ausgabe des Elternblattes erscheinen wird.

Ziel ist es, dass alle Schüler den gleichen Beitrag zahlen und die Bücher vom 1. bis zum 4. Semester behalten dürfen.

Die Kosten für Kopien sind in letzter Zeit enorm gestiegen. Um die Zahl der Kopien zu senken, sollen die Fachbereiche sensibilisiert werden. Möglicherweise könnte sich die Greenpeace-AG mit Ideen einbringen.

Wichtig ist, dass immer eine Rücklage auf dem Konto bleibt für eventuelle Engpässe oder Rahmenplanänderungen, damit man einen Spielraum für schnellen Handlungsbedarf hat.

Da der Atlas (nach vier Jahren Laufzeit) in Eigentum übergeht, ist er für den Bücherfond nur ein durchlaufender Posten. Ob der Bestellmodus so bleibt, wird noch diskutiert.

### **TOP 5: Schulcafé: Umbau – Stand der Dinge/Caterer**

Baubeginn soll am 22./23. Februar sein

*(Fortsetzung nächste Seite)*

(Fortsetzung von Seite 9)

## Protokoll der GEV-Sitzung am 18.02.2010

und Ende Juni 2010, man rechnet aber auch schon mit Verzögerungen.

Das Bezirksamt gibt 2 Vorgaben über die Betreuung der Mensa:

1. Das Schulcafé wird aufgegeben und es gibt einen Caterer, der vor Ort alles verkauft.
2. Das Schulcafé bleibt und die Schule muss jemanden finden, der sich bereit erklärt, (ggf. auf 400,- € Basis) das angelieferte Essen auszugeben.

Die Schule kann Caterer vorschlagen, ob diese genommen werden, entscheidet das BA.

Wer Caterer kennt, bitte an die Schulleitung weiterleiten.

### TOP 7: Verschiedenes

#### Musikfahrten

Die Pottenstein-Fahrt ist eine Bereicherung für die Schüler - dieses ist ein einstimmiger Tenor. Die Auswahl sollte aber nachvollziehbare Kriterien haben. In der Vergangenheit gab es mehrfach Fälle, wo es Schülern nicht klar war, warum sie nicht an der Fahrt teilnehmen konnten, obwohl sie an den AGs regelmäßig teilnahmen und Leistungen zeigten.

Es wird darum gebeten, dass die Musik-

lehrer die Auswahl transparenter gestalten.

Fragen zu der diesjährigen Musikfahrt bitte an die Schulleitung.

#### Alkohol

Eltern sollten ihre Kinder zum Thema Alkohol noch einmal sensibilisieren. Bei Schulpartys werden div. Flaschen konfisziert, manche Schüler kommen bereits alkoholisiert an. Auch in Pottenstein wurde getrunken, obwohl die Schüler mit ihrer vorherigen Unterschrift das Alkoholverbot akzeptierten.

Die Diskussion, die sich daraus ergab, musste aus Zeitgründen abgebrochen werden. Dieses Thema wird ein TOP der nächsten GEV sein.

#### BVG

Es wurde darum gebeten, dass der GEV-Vorstand an die BVG schreibt, dass in der Zeit von 7:00 – 8:00 Uhr größere Busse auf den Linien M82 und 184 eingesetzt werden, da Kinder öfters nicht mitgenommen werden können.

Es wird an folgenden Termin erinnert, zu dem eine Einladung per E-mail verteilt wurde: Di 02.03.2010 19 Uhr Rotes Rathaus Raum 338.

#### LEA –Veranstaltung zum Thema

Doppeljahrgang im nächsten Schuljahr.  
(Referentin: Frau Rösch)



Szenenfoto aus „Romeo und Julia“

## Auschwitz, 23. Januar 2010

### Ein Reisebericht

„Warum?“ hallt es wie ein Echo durch die eisigkalte Luft. „Warum?“ hallt es von einer schneebedeckten Baracke zur anderen.

Wir befinden uns mit 40 anderen Jugendlichen auf dem riesigen Gelände des Konzentrationslagers Auschwitz, in der Nähe von Krakau in Polen. Hier starben zwischen 1,2 und 1,5 Millionen Menschen. Die genaue Anzahl weiß man nicht, denn irgendwann wurde aufgehört, jeden Mord zu verzeichnen.

Man dachte eigentlich, man hätte schon alles gesehen, alles was es zu wissen gibt, in Erfahrung gebracht. Wir kennen die Filme, in denen Zeitzeugen berichten, wir haben Familienschicksale, wie das der Anne Frank gelesen, einige waren schon in Sachsenhausen.

Und doch ist das Grauen, das man in Auschwitz erlebt, noch mal ein ganz anderes: Uns ist kalt. Nicht nur, weil die Außentemperatur -20°C beträgt. Es ist eine innere Kälte. Was hier Menschen angetan wurde, ist für uns heute unvorstellbar und doch ist es passiert.

Hier wurden Menschen wie Tiere behandelt. Obwohl, der polnische Mann, der uns über das Gelände führt, zitiert ein kleines Kind, das sagte: „Wären wir doch besser Hunde, die werden wenigstens nicht von den Soldaten geschlagen.“

In den Gebäuden befinden sich immer wieder Ausstellungsräume, die mit ganzer brutaler Kraft die Wahrheit offenbaren.

Am Anfang wurde den Menschen noch erzählt, dass sie in ein Arbeitslager kommen würden und dass sie all ihre Wertgegenstände mitnehmen können. Kaum in Auschwitz angekommen, wurde ihnen ihr ganzes Hab und Gut abgenommen. Den Menschen wurde am Anfang noch erzählt, dass sie, während sie in die Gaskammern geführt wurden, duschen gehen würden. Sie sollen ihre Kleider auf einen Haufen anordnen, ihre Brillen

dort, die Uhren in die andere Ecke. „Sie wurden immer angelogen! Immer!“ erzählt der Pole mit empörter Stimme.

Hinter riesigen Glaswänden befinden sich Schuhe von Ermordeten, die noch so viele Schritte hätten machen können. Große Vitrinen voller Koffer, die noch so viele Reisen hätten bestreiten können. Vitrinen voller Brillengläsern, durch die noch so viele wissbegierige, lebendige Augen hätten blicken können.

In einem anderen Raum befindet sich eine Wand voller schwarz-weiß Fotos. Fotos von jüdischen Familien. Sie sollen den ein-einhalb Millionen Toten ein Gesicht geben: Ein kleiner jüdischer Junge an seinem ersten Schultag. Er hält stolz eine Schultüte in den Händen. Eine große Familie, die fröhlich in einem Garten picknickt. Hochzeitsfotos. Fotos von Geburtstagen. Von Kindern. Von Menschen, die glücklich in die Kamera lächeln. Man kann einfach nicht verstehen, was diese Menschen Böses getan haben sollen, dass sie fast ausgerottet wurden, einfach ermordet, ohne Grund.

In wieder einem anderen Raum lässt es einen kaum noch atmen, zu schlimm ist der Anblick des riesigen Bergs aus Menschenhaar, der sich zu unserer linken auftürmt. Und zu pervers der Stoff, der daraus gefertigt wurde.

Nachdem wir den Haupttrakt besichtigt haben, fahren wir mit dem Bus in das Arbeitslager Birkenau, das sich keiner unter uns so groß vorgestellt hat. Wir bekommen jeder eine Rose, die wir in Gedenken an die Opfer irgendwo auf dem Gelände ablegen können.

Wir haben drei Pullover übereinander an. Fließjacken, Handschuhe und feste Schuhe. Und doch frieren wir, wie es bisher selten

*(Fortsetzung nächste Seite)*

## Die Rätselcke



Liebe Rätselfreunde!

Bei der heutigen Denksportaufgabe geht es um die Fehlersuche in einem kurzen Satz:

**Dieser Satz enthält drei Fehler, die ihr bitte herausfinden solltet!**

Die Lösung der heutigen Denksportaufgabe bitte spätestens bis zum 26.04.10 an:

Das Elternblatt  
Kennwort: Denksport  
Schulsekretariat

(Fortsetzung von Seite 11)

### Auschwitz - Ein Reisebericht

vorkam. Wir erfahren, dass früher auf diesen Wegen Menschen entlang liefen, bei noch kälteren Temperaturen, mit nicht mehr als einem Hemd bekleidet, ausgehungert, nur noch ein Haufen aus Haut und Knochen.

Wir sehen die Schlafplätze der Arbeiter. Riesige Baracken, die Ställen ähneln, mehrere Bretter übereinander geschraubt, auf denen bis zu zehn Menschen schliefen.

In der Schule hat man oft nach Gründen

Der Gewinner erhält wieder einen Frühstücksgutschein in Höhe von 3,- €. Gehen mehrere richtige Lösungen ein, entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen und Redaktionsmitglieder und deren Kinder dürfen sich nicht beteiligen!

**Gewinner der letzten Rätselaufgabe  
Felix Bergmann, Klasse 10d**

Der Gewinner wird von uns benachrichtigt. GK

#### DAS ELTERNBLATT DER BEETHOVENSCHULE

- Impressum -

Herausgeber: Der Vorstand der Gesamt-  
elternvertretung des Beethoven-  
Gymnasiums  
Redaktion: B. Ballmann, Dr. C. Kops-  
Biegler, I. u. U. Kuchheuser,  
G. Kroupa, Fr. Huth, W. Sohst  
(Layout und Satz)  
Kontakt: Burkhard Ballmann, Oehlertring  
57, 12169 Berlin  
Tel.: (0171) 748 37 39 E-mail:  
Burkhard.Ballmann@gmx.de

Über Beiträge zur Zeitung, Anregungen und Kritik freuen wir uns. Sie können sie auch per e-mail senden an: **elternblatt-beethoven@web.de**. Abdrucken werden wir die Beiträge ausschließlich nach Rücksprache und in Abstimmung mit dem Einsender.

gesucht, die Fragen: „Wie kam es dazu? Wie konnte es nur so weit kommen?“ haben die meisten unter uns im Unterricht behandelt: „Die Arbeitslosigkeit, die Nachkriegszeit, der Hunger, die Armut, die Verzweiflung, der Gruppenzwang und die Versprechen Hitlers“ wurden als Gründe genannt.

Wer einmal in seinem Leben in Auschwitz war, weiß, dass das alles nur fadenscheinige Erklärungen sind. Es gibt keine Entschuldigung, man kann sich nur still und beschämt fragen: „Warum?“ Amelie Hartung (12. Klasse)

## Termine unserer Schule

Datum	Zeit	Anlass	Ort
18.03.2010		Känguruwettbewerb (Jahrgänge 7–10)	
22.03.2010	19.30	Frühjahrs-Jazzkonzert (Eintritt frei)	Aula
23./24.03.2010		Unterrichtsfrei f. Kl. 7-12 wg. Abiturs	
31.03. – 10.04.2010		Osterferien	
22.04.2010		Girl's Day/ Neue Wege für Jungs (Klassen 7-9)	
26.04.2010	19.30	1. Redaktionssitzung (49. Elternblatt) <sup>1)</sup>	Schulcafé
14.05.2010		Unterrichtsfreier Tag	
18.05.2010	19.30	2. Redaktionssitzung (49. Elternblatt) <sup>1)</sup>	Schulcafé
22. – 25.05.2010		Pfingstferien	
26./27.05.2010		Unterrichtsfrei für Klassen 7-12 wegen Abiturs; ggf. Klausuren	
27.05.2010		Redaktionsschluss (49. Elternblatt)	
01.06.2010 <sup>3)</sup>	19.30	Premiere „Auf der Greifswalder Straße“ <sup>2)</sup> Theaterkurs 12. Jahrgang <sup>2)</sup>	Aula
02.06.2010 <sup>3)</sup>	19.30	Aufführung „Auf der Greifswalder Straße“ Theaterkurs 12. Jahrgang <sup>2)</sup>	Aula
03.06.2010 <sup>3)</sup>	19.30	Aufführung „Auf der Greifswalder Straße“ Theaterkurs 12. Jahrgang <sup>2)</sup>	Aula
07. – 18.06.2010		Besuch der Schüler aus Paris	
10.06.2010	19.30	Sommerlicher Musikabend <sup>2)</sup>	Aula
10. – 22.06.2010		Besuch der Schüler aus Dijon	
11.06.2010	17.00	Falten 49. Elternblatt <sup>1)</sup>	Schulcafé
11.06.2010	19.30	Sommerlicher Musikabend <sup>2)</sup>	Aula
14.06. – 02.07.2010		Betriebspraktikum 10. Klassen	
14.06.2010		Verteilung 49. Elternblatt <sup>1)</sup>	
25.06.2010	17.30	Aushändigung der Abiturzeugnisse	
28.06.2010	19.30	Bigband-Konzert <sup>2)</sup>	Aula
06.07.2010		Zeugnisausgabe	
07.07.2010		Unterrichtsfreier Tag	
08.07. – 21.08.2010		Sommerferien	

1) Zu den **Terminen der Redaktion** kann jeder Interessierte **gerne - spontan und unverbindlich** - hinzukommen; **wir können Mitarbeiter gut gebrauchen**.

2) Karten vorbestellbar im Sekretariat im Zeitraum: Sommerliche Musikabende: 24.05. – 31.05.2010, Bigband Konzert Juni 2010: 17.06. – 24.06.2010

3) Voraussichtlicher Termin, bitte sicherheitshalber rückbestätigen

**Weitere Einzelheiten** und neueste Informationen unter **[www.beethoven-oberschule.de](http://www.beethoven-oberschule.de)**

## Das Ende der Kreidezeit?

### Moderne Unterrichtstechnik hält Einzug im Erdkunde-Fachraum

Besucher des Erdkunde-Fachraumes hatten am Infoabend die Möglichkeit, ein Stück moderne Unterrichtstechnik aktiv auszuprobieren: Die bereits vorhandenen modernen Lernumgebungen mit Laptops, Klassencomputern, Internet und Beamern konnten im vergangenen Jahr durch 6 interaktive Tafeln des kanadischen Herstellers Smart ergänzt werden.

Kernstück des sogenannten Smartboards ist eine etwa 3 m<sup>2</sup> große Tafel, die als Bildschirm eines angeschlossenen PCs fungiert. Zur interaktiven Lern- und Arbeitsfläche wird das Smartboard durch die Steuerung der Computerfunktionen: Diese erfolgt nicht über die üblichen Eingabegeräte, sondern durch das Berühren der Anzeigefläche mit der Hand. Diese Funktion ermöglicht ein unmittelbares Arbeiten mit der ausgeführten Software. Mit „virtuellen Stiften“ lässt sich das Smartboard als kreidelose Tafel verwenden, aber auch Filme, Bilder, Internetseiten, Lernsoftware, Atlaskarten und Schülerpro-

dukte können mit wenig Aufwand angezeigt werden.

Kompetent betreut von Schülerinnen und Schülern der Klassen 9b & d nutzten große und kleine Geographen den Infoabend, um mit Smartboard und Google Earth die nähere Umgebung unserer Schule zu erkunden, einen virtuellen Globus zusammensetzen und in die digitalen Karten des Diercke-Atlasses hineinzuzichnen.

Doch nicht nur in der Geographie bietet sich der Einsatz der interaktiven Tafeln an. Auch Räume der Fächer Politik, Musik, Physik, Kunst und das Sprachlabor wurden mit der neuen Technik ausgestattet.

Ein Ende der Kreidezeit ist jedoch nicht in Sicht und nach einjähriger Erprobung von vielen Kolleginnen und Kollegen auch nicht angestrebt: Das Smartboard kann die herkömmlichen Tafeln nicht ersetzen; in einem modernen, abwechslungsreichen Unterricht ergänzen sich beide Medien jedoch gewinnbringend.

## Romeo und Julia *go revolution*

### Zwei Kritiken zur diesjährigen Premiere des Theaterkurses der 13. Klassen

(**Emily Frendo**, 8b:) Am 23.2. hatte das Stück „Romeo und Julia“ vor circa 300 Zuschauern Premiere. Der DS Kurs des 13. Jahrgangs hat das Stück mit Joachim Dams frei nach William Shakespeare inszeniert.

Das bekannte Stück „Romeo und Julia“ von William Shakespeare kennen Sie sicher alle. Diese Version ist witzig, interessant und romantisch. In einer Fechtscene wird der Hass zweier Familien deutlich, doch die Liebenden (Romeo und Julia) werden lieblich und romantisch dargestellt.

Der Kurs hat trotz Abiturstress‘ ausdauernd und zeitintensiv gearbeitet. Im Vergleich zum letzten Jahr hat sich das Niveau der schauspielerischen Leistung dieses Kurses verbessert. Romeo und Julia werden von Jakob Hühn und Patrizia Rother, die auch im letzten Stück (Live fast Die Young) die Hauptrollen spielten, sehr überzeugend dargestellt.

Die gesamte Aufführung dauert etwa 70 Minuten, ohne Pause. Eine Hälfte des „Stückes“ hat allerdings mit „Romeo und Julia“

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung von Seite 14)

## Romeo und Julia go revolution

(Zwei Kritiken)

nichts zu tun, sondern zeigt die Truppe beim Abbau der Bühne - das Stück heißt nunmehr „Die Publikumsbeschimpfung“ von Peter Handke. Mir und manchen anderen Zuschauern ist die Verknüpfung dieser beiden Stücke unklar geblieben. Eine Erklärung auf dem Programmzettel wäre hier sicherlich sinnvoll und hilfreich gewesen, um dem verwirrten und unvorbereiteten Publikum auf die Sprünge zu helfen.

Trotzdem lohnte es sich auf jeden Fall, das Stück/diese Stücke zu sehen. Es ist unterhaltend für das Publikum, das außerdem noch zu aktiver Mitarbeit angeregt wird. Die aufwändig gestalteten Kostüme sind klasse, die moderne Sprache, vor allem bei Handke, begeistert. Die für Kinder 2,50 oder für Eltern 5,- ausgegebenen Euro sind für diesen interessanten Abend nicht zu viel.

\*\*\*

(Wolfgang Sohst / Red. :) Mit ihrer sehr eigenen Fassung von „Romeo und Julia“ gelang dem Theaterkurs der 13. Klassen unter der Leitung von Joachim Dams am Ende dieses langen Winters eine veritable Überraschung. Der Titel des Stückes war gerade einmal für die ersten fünfundzwanzig

Minuten der Aufführung gut, dann zerbrach die Illusion der berühmten, tragisch-schönen Liebesgeschichte.

Wohlig lümmelte das Publikum in seinen Sesseln der vollbesetzten Schulaula und lauschte den wohlbekanntenen Zeilen der Hauptdarsteller des Shakespear'schen Klassikers. Gerade schmachtet Romeo im zweiten Aufzug, zweite Szene unter dem Fenster von Julia, die ihm ihrerseits ihre Lie-

be beichtet, da knallt es: Styropor-Teile der Kulisse poltern auf die Bühne herab, die übrigen Mitglieder des Ensembles springen nach vorn an die Rampe, rufen grimmige Halbsätze und ziehen sich unter wilden Ankündigungen, dass

das Stück nicht wie

erwartet weitergehen würde, ihre Kostüme aus, bis sie in Jeans und Turnschuhen breitbeinig dastehen, mit bohrenden Blicken das Publikum fixierend. Im Laufe der kommenden Minuten realisiert der konsternierte Zuschauer, dass er sich den Rest von „Romeo und Julia“ offenbar schenken kann; hier läuft jetzt etwas anderes.

Die Truppe zieht im Folgenden alle Register: Nicht nur wird Peter Handkes „Publikumsbeschimpfung“ in längeren Passagen verbal in Szene gesetzt, sondern auch darstellerisch kommt keine Atempause auf. Sprechchöre wechseln sich ab mit elektronisch ver-

(Fortsetzung nächste Seite)



Szenenfoto aus „Romeo und Julia“

(Fortsetzung von Seite 15)

## Romeo und Julia *go revolution* (Zwei Kritiken)

zerrten Stimmen, Ulkiges folgt auf Provokantes. In hartem Stakkato lösen sich mäandernde philosophische Betrachtungen über die falsche Symbiose von Zuschauern und Darstellern im traditionellen Theater in eine Destruktion der Differenz von Wir und Ihr auf. Wie mit der Machete kämpfen sich die Darsteller durch einen Flickenteppich aus manifestartigen Imperativen und Statements (in der Zusammenstellung von Joachim Dams), arbeiten sich durch das angestammte Gestrüpp aus eingefleischten Vorstellungen über den Kulturkonsum im Allgemeinen und das faule Goutieren von Theaterstücken im Besonderen. „*Wir* stellen nichts dar! *Wir* sind wir!! Hier ist keine andere Welt! Sie sind keine Luft für uns! Wir brauchen nicht theaterwirksam zu sein! Wir erzählen Ihnen nichts! Wir wollen in keinen Dialog zu Ihnen treten! Sie sind das Thema!!“

Die Sache ist dabei durchaus dialektisch angelegt: Der Zuschauer wird keineswegs nur beschimpft. Eher schon ist das Ganze eine therapeutisch konzipierte Theatersitzung, bei der allerdings nur die Gruppenteilnehmer auf der Bühne aktiv über ihre Befindlichkeiten, Projektionen, Aggressionen und Passionen berichten. Der Zuschauer muss

sich zwischendurch mit einigen Derbheiten abfinden, auch wenn sie uns heute (d.h. drei Jahrzehnte nach Handkes Uraufführung der „Publikumsbeschimpfung“) nicht mehr wirklich treffen: „Ihr Evolutionsbremsen!“ (Den Spruch fand ich besonders originell.) „Ihr Hornbrillenträger! Ihr Schwanzlutscher! Ihr Strolche! Ihr Emos! Ihr... ihr... ihr Schwaben!!“ Im knatternden Gewehrfeuer solcher Verbalattacken spielte sich das Ensemble schließlich in Ekstase, wobei der Höhepunkt



Szenenfoto aus „Romeo und Julia“

– die „Schwaben“-Beschimpfung des Publikums als denkbar krasseste Beleidigung – so komödiantisch präsentiert wurde, dass spontan-befreiende Heiterkeit unter den beschrieenen Zuhörern ausbrach. Niemals also glitt die Darbietung in jenen Bierernst des echten Vorwurfs ab, die den Alt-68ern doch ab und zu durchging.

Im Grunde hätten wir's schon vorher ahnen können: Bereits in der vorletzten Szene

des kurzen Romeo-und-Julia-Vorspiels kam es in der Festszene im Saal der Capulets zu einer Text-Collage, die man zunächst nicht einordnen konnte. Plötzlich wird da ein Brief in zwei Teile zerrissen und von zwei Schauspielern abwechselnd vorgelesen, während ein dritter (in der Rolle des Benvolio) zwischen den beiden hin und her läuft und jeweils die Worte des einen oder anderen depenhaft imitiert. Oha! Wie ein Untoter steht

(Fortsetzung nächste Seite)



(Fortsetzung von Seite 16)

### Romeo und Julia go revolution

(Zwei Kritiken)

da plötzlich unser alter Bekannter Arturo Ui (alias Adolf Hitler) von Bertold Brecht wieder vor uns auf, wie er sich höchst ungeschickt theatralische Nachhilfe für sein un-gutes politisches Geschäft zu holen versucht. Auch die historische Vorlage des Arturo Ui ging bekanntlich der Studentenrevolte voraus. Das Stück hält sich hier also auf ganz hintergründige Weise an die geschichtliche Wahrheit. Nur Minuten später birst die Kulisse, platzt die Illusion. Er kündigte sich also an, der radikale Bruch, und wir hatten's alle nicht gemerkt. Wie so oft im Leben.

Das Ensemble von Joachim Dams spiel-

te voll konzentriert, extrem vielseitig im Ausdruck und mit sichtlicher Begeisterung. Die Zuschauer quittierten den Einsatz mit begeistertem Applaus. Es liegt in der Natur eines solchen Stückes, dass es nicht allzu lange dauerte: Bereits nach ca. 75 Minuten ohne Pause wurde das Publikum wieder in seine eigenen Gedanken entlassen. Am Ausgang gab es für alle Verwirrten noch ein paar schriftliche Erklärungen. Auf unterschiedlichen Zetteln verteilten Helfer kurze Kommentare und Erläuterungen zum Stück, was dem Einen oder Anderen vielleicht eine Hilfe gewesen sein mag, besonders wenn er die „Publikumsbeschimpfung noch nicht kannte. Weiter so! kann man der Truppe von Herrn Dams nach dieser Aufführung nur wünschen: *Allons enfants de cette école, le jour de gloire est arrivé!* (ws)

### Ein Abend im Namen des Slam

SLAM STROM Paris-Berlin

Am Abend des 26.01.2010 fand ein Ereignis der besonderen Art im Admiralspalast am Bahnhof Friedrichstraße statt.

Ein Abend, der ganz der Poesie verschrieben war, doch nicht auf die konventionelle Art und Weise, nein, in einer ganz außergewöhnlichen und weitreichend unbekanntem Art: ein Abend des **Poetry Slam**. Wir, der LK Französisch von Frau Meger und der GK Französisch von Herrn Dillinger, waren dabei. Die Eintrittskarten hatten wir bei einem Übersetzungswettbewerb der französischen Botschaft gewonnen.

Hauptattraktion war der französische Mundakrobat *Grand Corps Malade*. Diesem Hauptakt vorangestellt kam der Bremer Wortjongleur und Slammer Bas Böttcher auf die Bühne.

Fabien Marsaud, alias Grand Corps Malade (großer kranker Körper), war durch einen Unfall eigentlich querschnittsgelähmt, doch mit viel Hoffnung und Training schaffte er es innerhalb eines Jahres nur noch durch eine

Gehhilfe eingeschränkt, ansonsten aber vollkommen genesen zu sein.

Da er durch diese Verletzung keinen Sport mehr treiben konnte, suchte er sich ein neues Hobby und landete eines Abends in einer Pariser Bar bei einem Poetry Slam Wettbewerb.

Er selbst, der keine Ahnung davon hatte, stellte sich auch auf die Bühne – und gewann den Contest.

Seitdem nennt er sich Grand Corps Malade und tingelt mit bewegenden, provozierenden und witzigen Texten wie „Ma tête, mon coeur et mes couilles“ (Mein Kopf, mein Herz und meine Eier) durch die Lande. Begleitet von einer Band nehmen seine Texte einen melodischen Rhythmus und einen musikalischen Charakter an, der es ermöglicht, sich ganz und gar auf die besondere Intonation der Silben einzulassen, die den Poetry Slam zu dem machen, was er ist – dichterisches Können, gepaart mit der Direktheit der Straße.

Bas Böttcher, die deutsche Vertretung an

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung von Seite 17)

## Ein Abend im Namen des Slam

diesem Abend, heißt eigentlich Bastian und kommt aus Bremen. Er ist einer der Begründer des deutschen Poetry Slam und hat schon mehrere Preise gewonnen. Im Gegensatz zu seinem französischen Kollegen, macht er sich jedoch kaum die untermalenden Eigenschaften rhythmischer Musik zunutze, sondern hebt seine Texte durch Wortspielereien, durch Reime und Refrains hervor, die sofort ins Ohr gehen.

Seine Texte, die aus dem Leben gegriffen zu sein scheinen, bringen dich zum Schmunzeln, zum Lachen oder auch zum nachdenklich den Kopf schief legen und in die obere

Ecke des Raumes schauen. Es ist einfach, sich in die jeweilige Situation einzufühlen und den Text auf sich wirken zu lassen und ich kenne keinen, der an diesem Abend dabei war, dem nicht einmal Bas Böttcher gefallen hat und, wie der Stimmung während der Vorstellung zu entnehmen war, hat es (fast) allen Anwesenden sehr gut gefallen.

Ich persönlich kann mir sehr gut vorstellen auch bei kommenden Poetry Slam Vorstellungen dabei zu sein und kann es kaum erwarten, es selbst zu versuchen. Doch bevor ich so gut bin wie Grand Corps Malade oder Bas Böttcher wird es wohl noch eine Weile dauern, aber wie heißt es doch so schön? Übung macht den Meister.

Marilena Wobig (12. Jg., LK Französisch)

## Schließfachordnung der Beethoven-Schule

### 1. Einleitung

Seit dem Schuljahr 2009/2010 hat der Förderverein der Beethoven-Schule e.V. auf Beschluss der Gesamtelternkonferenz die Verwaltung der Schließfächer übernommen. Er ist somit für die Vergabe, Pflege und den Erhalt der Fächer verantwortlich. Alle etwaigen aus dieser Verwaltungstätigkeit entspringenden finanziellen Überschüsse sollen der Förderung der Beethoven-Schule im Sinne der Satzung des Fördervereins zugeführt werden.

### 2. Vergabe der Fächer und Nutzungsgebühr

Alle Schüler der Beethoven-Oberschule haben die Möglichkeit, ein Schließfach zu mieten. Die Vergabe der Fächer erfolgt auf Antrag und nach Verfügbarkeit der vorhandenen Fächer. Mit der Anmietung eines Faches wird die Schrankordnung des Fördervereins anerkannt. Es wird angestrebt, dass jeder Schüler ein persönliches Fach erhält, bei Fächerknappheit ist es jedoch möglich, dass zwei Schüler sich ein Fach teilen müssen.

Die Nutzungsgebühr für die Nutzung eines Faches beträgt einheitlich für alle Schü-

ler pro Schuljahr und Fach 5,- €. Die Höhe der Nutzungsgebühr ist unabhängig von der Größe und Lage des zugeteilten Faches.

Die Nutzungsgebühr ist stets im Voraus für alle voraussichtlichen Schuljahre der/des jeweiligen Schülerin/Schülers zu entrichten. Die Vergabe des Faches erfolgt erst nach Rückgabe des unterschriebenen Vertrages und nach Eingang der Nutzungsgebühr auf dem Konto des Fördervereins.

Die Nutzungsgebühr beträgt 30,- € bei Anmietung eines Faches in der 7. Klasse, 25,- € bei Anmietung in der 8. Klasse, 20,- € bei Anmietung in der 9. Klasse, 15,- € bei Anmietung in der 10. Klasse, 10,- € bei Anmietung in der 11. Klasse und 5,- € bei Anmietung in der 12. Klasse.

Bei Nichtbestehen des Probehalbjahres wird die gesamte Gebühr zurück erstattet.

### 3. Pflege und Wartung des Faches

Mit Übernahme eines Faches verpflichten sich die Schüler, das zugeteilte Fach sauber zu halten und pfleglich zu behandeln. Das zugeteilte Fach ist durch ein vom Schüler

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung von Seite 18)

### Schließfachordnung der Beethoven-Schule

anzubringendes Vorhängeschloss zu verschließen. Dieses hat innerhalb von 4 Wochen nach Zuteilung der Fachnummer zu erfolgen. Andernfalls behält sich der Förderverein vor, nicht ordnungsgemäß verschlossene Fächer durch eigene Vorhängeschlösser zu verschließen.

Sollten technische Mängel oder Beschädigungen am zugeteilten Fach auftreten, so ist dieses unverzüglich dem Förderverein anzuzeigen. Für alle im Rahmen einer ordnungsgemäßen Nutzung am Fach auftretenden Schäden haftet der Förderverein. Für den Inhalt der Fächer wird grundsätzlich keine Haftung übernommen. Für Schäden durch unsachgemäße Nutzung der Fächer haftet der Mieter.

Das Tauschen von Fächern ist nur nach vorheriger Genehmigung durch den Förderverein zulässig. Jede Schülerin/jeder Schüler bleibt für das im Fächerverzeichnis des Fördervereines ihr/ihm zugeteilte Fach verantwortlich. Dies gilt insbesondere im Falle eines nicht genehmigten Fächertausches.

### 5. Kündigung und Rückgabe des Faches

Die Kündigung durch den Nutzer eines Faches kann jederzeit erfolgen. Bei Kündigung bis zu den Herbstferien des jeweiligen Schuljahres wird die Nutzungsgebühr für dieses Schuljahr erstattet; Kündigungen zu einem späteren Zeitpunkt gelten stets erst für das jeweils folgende Schuljahr.

Nach Kündigung des Faches bzw. nach Verlassen der Schule ist das Fach innerhalb von 4 Wochen in einem ordnungsgemäßen Zustand (sauber und ohne technische Defekte) an den Förderverein zurückzugeben. Die Vorhängeschlösser sind bei Rückgabe eines Faches stets zu entfernen. Für den Abiturjahrgang des jeweiligen Schuljahres gilt, dass das Fach bis zum Tag der Aushändigung des Abiturzeugnisses ordnungsgemäß zu übergeben ist. Nicht ordnungsgemäß geräumte Fächer werden durch den Förderverein durch Aufbrechen des Schlosses geöffnet. Der Inhalt des Faches sowie das Schloss werden entsorgt.

Der Förderverein verschließt das Fach unmittelbar nach Übergabe mit einem Vorhängeschloss des Fördervereines.

*Der Vorstand des Fördervereines / Berlin,  
den 20.11.2009*



*Szenenfoto aus „Romeo und Julia“*

## Kassenbericht des Bücherfonds für das Schuljahr 2008/2009

Der Bücherfonds wird mit einem abweichenden Kalenderjahr abgerechnet. Die

Abrechnung erfolgt zum Stichtag 30.4., da von diesem Zeitpunkt an die Planungen und Einzahlungen für das kommende Schuljahr erfolgen.

Rund 800 Schüler nahmen im vergangenen Schuljahr am Bücherfonds teil.

Für das Schuljahr 2008/2009 wurde vom GEV-Vorstand ein Betrag von 45,- € für den Bücherfonds festgelegt – diese Summe entspricht der der vorangegangenen Schuljahre.

Zusätzlich wurden in diesem Schuljahr von den 7. und 8. Klassen ein Betrag von 7,50 € für den Abiturjahrgang im Voraus erhoben, um die doppelte Zahlung für die Oberstufe in Zukunft zu beenden (Beschluss der GEV vom 24.4.2007).

Für die 7. Klassen wurde zusätzlich für 30,- € ein Atlas bestellt, der den Schülern übereignet wird.

Die Ausgaben für Bücher bestehen im Wesentlichen aus Kosten für Neuanschaffungen. Dazu kamen Reparaturkosten für Bücher und Kosten für die Bücherei.

Die Kosten für die Kopien werden von allen Schülern getragen. Eine große finanzielle Reserve auf dem Kopiergeldkonto

noch aus dem Schuljahr 2004/2005 wurde auf Beschluss des GEV-Vorstandes dazu genutzt, das Kopiergeld zu senken. So wurde der Betrag auf 10,- € pro Schüler festgelegt - mit Ausnahme der 7. Klassen (durch die Anschaffung der Atlanten stark belastet) und der Oberstufe (die 100,- € für zwei Jahre bezahlt). Sie zahlten jeweils 5,- € Kopiergeld.

Das gesenkte Kopiergeld, eine in den letzten Jahren deutlich gestiegene Zahl an Kopien und eine große Papierbestellung führten in der Gesamtabrechnung dazu, dass die Ausgaben für Kopien die Einnahmen im Schuljahr 2008/2009 überschritten haben. Dadurch wurde die auf dem Kopiergeldkonto liegende Reserve reduziert.

Die Beiträge für Bücher und Kopien wurden weitgehend pünktlich überwiesen. Für das Funktionieren des Bücherfonds ist dies auch in Zukunft wichtig, da die Überweisung an das Bezirksamt für den Bezug der Bücher deutlich vor den Sommerferien erfolgen muss. So kann gewährleistet werden, dass die notwendigen Bücher zum Schuljahresbeginn vorhanden sind.

Geprüft wurde die Kassenführung des Bücherfonds 2008/2009 im Februar 2010 von Roswitha Huth. (Katrin Rinne)

### Kassenbericht des Bücherfonds Beethoven-Gymnasium für das Schuljahr 2008/2009

Abrechnungszeitraum: 01.05.2008 bis 30.04.2009

01.05.2008	Stand Bankkonto	10.146,88 €
	davon laufendes Bankkonto	2.663,22 €
	Depotkonto	7.483,66 €

#### Einnahmen im Schuljahr 2008 / 2009

Bücher (davon 337,50 € schon für Sj.09/10)	42.898,65 €	
Kopien (davon 50,- € schon für Sj.09/10)	6.800,00 €	
Summe Einnahmen		49.698,65 €
Sonstige Einnahmen: Zinsen		<u>560,97 €</u>
		50.259,62 €

(Fortsetzung nächste Seite)

*(Fortsetzung von Seite 20)***Ausgaben im Schuljahr 2008 / 2009**

Anschaffung neuer Bücher	36.992,52 €
Kosten Bücherei, Reparaturen	4.918,33 €
Kosten Kopien	11.591,29 €
Bankgebühren	366,20 €
Summe Ausgaben	<u>53.868,34 €</u>
Fehlbetrag	<b>-3.608,72 €</b>
Saldo Bank 30.04.2009	6.538,16 €
davon laufendes Bankkonto	1.972,79 €
Depotkonto	4.565,37 €
davon bereits für das Folgejahr vereinnahmt:	387,50 €

Kassenführung: Katrin Rinne

**Rechenschaftsbericht des Schulcafés für das Jahr 2009**

Wie in jedem Jahr veröffentlichen wir die Einnahmen-Überschuss-Rechnung des Schulcafés.

**Einnahmen**

Verkaufseinnahmen vom 1.1.2009-31.12.2009	€ 76.075,35
Spenden	€ 2.381,16
Mitgliedsbeiträge	<u>€ 750,00</u>
Gesamteinnahmen	€ 79.206,51

**Ausgaben**

Einkäufe Metro, Getränke, Gemüse	€ 61.554,04
Gehälter incl. Sozialabgaben/Berufsgenossenschaft	€ 12.646,05
Versicherungen	€ 578,87
Reparaturen /Anschaffungen	€ 1.438,01
Büromaterial	€ 507,52
Umsatzsteuervorauszahlungen	€ 208,30
Spenden für Schulveranstaltungen	<u>€ 280,02</u>
Gesamtausgaben	€ 77.212,81
Überschuss 2009	<b>€ 1.993,70</b>

Der Vergleich mit dem Vorjahr zeigt, dass im Cafëbetrieb ca. 9000,- € mehr eingenommen wurden, die Aufwendungen für die Wareneinkäufe sind proportional um 10000,- € gestiegen.

Reparaturen und Neuanschaffungen wurden im Jahr 2009 nur in sehr kleinem Umfang getätigt, da der Umbau der Cafeteria zur Mensa für 2010 ansteht (Konjunkturpaket II).

Der Gewinn des Jahres 2009 wird mit Sicherheit zur Finanzierung des Umbaus zur Mensa benötigt.

C. Kops-Biegler/Joachim Dams

## Spendensammlung zur Finanzierung des Umbaus der Cafeteria zur Mensa

Der Bau der Mensa nimmt inzwischen konkrete Formen an. Vom Architekturbüro haben wir einen detaillierten Plan erhalten, der die Einrichtung der Küche zeigt. Es wird einen Küchenbereich für die Warmküche geben, dieser wird über Mittel des Konjunkturpaketes II für einen Caterer ausgestattet. Der Bereich der Kaltküche soll weiterhin vom Schulcafé -Verein bewirtschaftet werden. Wir erhalten aus den Mitteln des Konjunkturpaketes für die gesamte Arbeitsfläche eine Edelstahlarbeitsplatte und dürfen unsere vorhandenen Möbel unter dieser Arbeitsplatte aufstellen. Alle zusätzlich benötigten Einbauten müssen wir selbst finanzieren. Wir brauchen unter anderem 5 weitere Unterschränke, einen neuen Tiefkühlschrank, 2 Untertischkühlschränke, neue Regale, weitere Schubladen, Geschirr und Besteck im Wert von ca. 3500,- €.

Zur Finanzierung dieser Anschaffungen bitten wir alle um finanzielle Mithilfe.

Zur Zeit wird eine Barspendensammlung in der Schule durchgeführt. Aus organisatorischen Gründen bitten wir um Verständnis,

dass für Barspenden keine Spendenquittung ausgestellt werden kann. Die Spenden können in einem verschlossenen Umschlag im Schulcafé abgegeben werden.

Bei einer Spende durch Überweisung benutzen Sie bitte die Kontonummer des Fördervereins der Beethoven-Oberschule:

**Kontoverbindung: Deutsche Bank  
Kontonummer 519776901 Bankleitzahl  
10070024 (Betreff: Umbau des Schulcafés)**

Für die steuerliche Absetzung Ihrer Spenden bis 200,- € können Sie sich selbst eine vereinfachte Zuwendungsbescheinigung (zu finden auf der Website der Schule) ausdrucken und diese zusammen mit einer Kopie des Kontoauszuges dem Finanzamt vorlegen.

Rückfragen diesbezüglich an den Förderverein unter [beethoven.fv@web.de](mailto:beethoven.fv@web.de).

**Bis zum 22.2.2010 sind als Barspenden und auf dem Konto insgesamt 2072,73 € eingegangen. Allen Spendern danken wir herzlich.**

Christina Kops-Biegler/Joachim Dams  
Vorstand Schulcafé

---

## Rückblick auf das Laufjahr 2009

Das Laufen nimmt mittlerweile einen festen Platz im Freizeitverhalten vieler unserer Schüler/innen ein und so waren auch im vergangenen Jahr alle angebotenen Laufveranstaltungen gut besucht.

Dies ist umso erstaunlicher, als leider weiterhin Meldegelder von den Läufer/innen verlangt werden. Da aber unsere Mädchenmannschaft 2008 den zweiten Platz belegt und damit eine Siebprämie von 130,- € erhalten hatte, konnten wir auch in diesem Jahr zumindest 1,- € pro Schüler/in bei der Mini-Marathonteilnahme aus dieser Kasse übernehmen.

Die Laufsaison wird üblicherweise mit dem Fun-Run um das Rote Rathaus im Rahmen des Halbmarathons eröffnet, da der Termin aber in die Ferien fiel, war unsere Teilnahme gefährdet. Glücklicherweise haben dennoch Anfang April einige unermüdliche Schüler/innen teilnehmen können, da Herr Olstowski die Betreuung vor Ort dankenswerterweise übernommen hat.

Der Frauenlauf am 16. Mai hatte sensationelle 98 Anmeldungen, dennoch erschienen am Lauftag dann doch „nur“ 65 Schülerinnen und 3 Lehrerinnen. Es herrschte die uns be-

*(Fortsetzung nächste Seite)*

(Fortsetzung von Seite 22)

## Rückblick auf das Laufjahr 2009

kannte gute Laune vor und die Läuferinnen wurden wieder großzügig durch den Sponsor des Laufs beschenkt.

Einen Lauf der besonderen Art veranstalteten wir im Rahmen unseres Schulfestes vor den Sommerferien. Die Projektgruppe „Lebensläufe für die Welthungerhilfe“ hatte im Vorfeld alle Schüler/innen aufgerufen, sich Sponsoren zu suchen, die für jede um die Schule gelaufene Runde einen bestimmten Betrag bereit waren zu zahlen. Der Teilnahmewille der Schüler/innen war groß, leider regnete es die meiste Zeit, so dass nur die Hartgesottener ihre Bereitschaft auch in die Tat umsetzten. Ganz besonders möchte ich hier Yannick Witt erwähnen, der insgesamt **80 Runden** absolviert und damit auch den höchsten Spendenbetrag von 100,- € erlaufen hat. Insgesamt haben aber alle Läufer/innen ihren Beitrag zu der Gesamtspendensumme von knapp 700,- € geleistet, die Kinder in Mali unterstützen wird. Allen Beteiligten, auch den Sponsoren, vielen Dank!

Zur Rekrutierung von Teilnehmer/innen für den Mini-Marathon blieben uns in diesem Jahr nur die Wochen vor den Sommerferien, da wegen des vorgezogenen Termins bereits in der ersten Schulwoche Meldeschluss war. Außerdem mussten wir so auch auf die Talentsuche bei unserem traditionellen Lauf um die Krumme Lanke verzichten. Entsprechend gering war die Teilnehmerzahl, und wir konnten nur **2 Jungen- und 2 Mädchenmannschaften** melden. Trotz all dieser Hemmnisse haben die **Jungen** mit einer Gesamtzeit von nur 2:48:32 den **5. Platz** von 52 teilnehmenden Mannschaften belegt. Glückwunsch!!!

Sensationell war aber der **1. Platz** unserer **1. Mädchenmannschaft**. Mit einer Gesamtzeit von 3:10:23 lagen sie über 14 Minuten vor der zweitplatzierten Schule, Chapeau! Diese Leistung ist vom Marathon-Sponsor mit einem Pokal (s. Pokalvitrine) und 130,- € belohnt worden. Unsere zweite Mannschaft hat mit einer Gesamtzeit von 3:49:41 den **23. Platz** von 53 teilnehmenden Mannschaften belegt und ist gleichzeitig auch noch die schnellste zweite Mannschaft aller mit mehreren Mannschaften gestarteten Schulen.

### Herzlichen Glückwunsch!

Gratulation und Dank nochmals an alle Teilnehmer, die zu diesen hervorragenden Ergebnissen beigetragen haben, darunter auch eine ganze Reihe von Siebt- und Achtklässlern, so dass Hoffnung besteht, dass trotz des Ausscheidens der Schüler/innen des 13. Jahrgangs im nächsten Jahr das sehr hohe Laufniveau an unserer Schule gehalten werden kann.

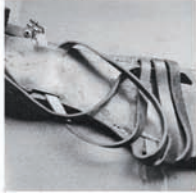
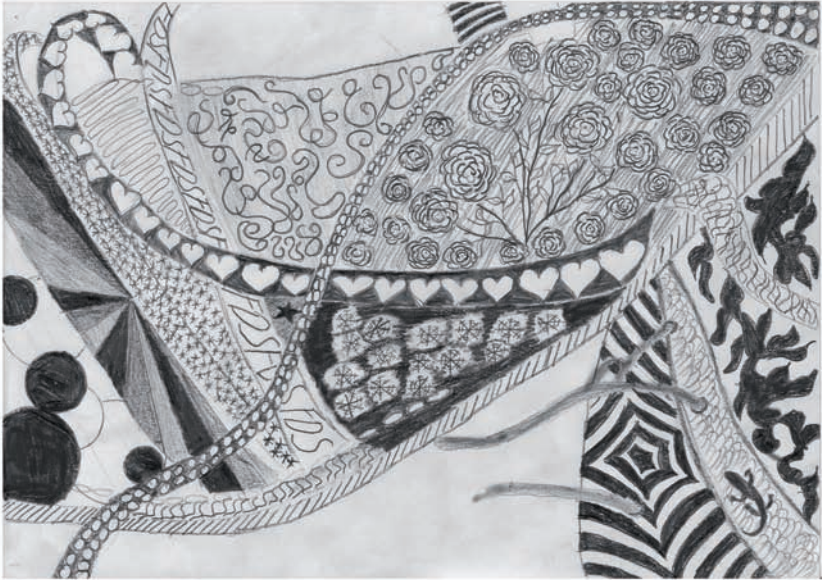
Auch nehmen wir mittlerweile regelmäßig am Vattenfall-Cross-Cup teil, so auch 2008 und 2009, wobei wir zu den Vorläufen mit jeweils ca. 30 Schüler/innen antraten, von denen fast alle das Finale erreichten. Im Finale 2009 konnten wir uns über viele gute bis sehr gute Platzierungen freuen. Wir blicken nun gespannt auf das Finale 2010.

Auch bei unserem traditionellen Krumme Lanke Lauf gab es wieder viele Jungen, die die Strecke in weniger als 10 Minuten schafften. Das gelang aber nicht nur Jungen, sondern auch Annika Scheunemann, die nach herausragenden 9:13 Minuten das Ziel erreichte.

Abschließend gilt mein besonderer Dank wieder den vielen Eltern und meinen Kolleg/innen Frau Hagemeyer, Frau Kirch, Frau Schleußner und Herrn Rollfing, die mich tatkräftig bei der Betreuung aller Läufe unterstützt haben. (M. Mattstedt)



Szene aus „Romeo und Julia“



KLASSE 8C  
Grafik - Graphit  
Schuhdetail

Plastizität  
graphische  
Verfremdung

